© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abhandlung
über einige in Steiermark vorkommende
Zygaenen.

Von
Georg Dorfmeister.

Geschrieben am 2. Mai 1854.

Ob unsere *Zygaenen* Species oder Racen, etwa so wie bei den Hunden, seien, welche von gemeinschaftlichen Eltern abstammen, aber durch Verschiedenheit des Himmelsstriches, der Nahrung und andere zufällige Umstände ausgeartet sind, welche Ausartungen sich in allen nachfolgenden Generationen gleichgeblieben; — ob einige derselben Bastarde seien, die entweder jährlich entstehen, oder die sich in mehreren Generationen fortpflanzen; — diese Fragen, die Ochsenheimer in seiner Einleitung zum 2. Bande seiner Schmetterlinge von Europa bereits im Beginne dieses Jahrhunderts aufwirft, sind — so interessant auch der Gegenstand für den Naturforscher ist — doch zur Zeit noch nicht gelöst, was uns bei der unendlichen Mannigfaltigkeit der Erscheinungen in der Natur und der daraus hervorgehenden Unzahl von Untersuchungen freilich eben nicht Wunder nehmen kann.

Dass nun diese Fragen dadurch ihre Lösung nicht finden, wenn wir die vollkommenen Insecten dieser Gattung in möglichst vielen Exemplaren aus den verschiedensten örtlichen und klimatischen Verhältnissen zusammenstellen und vergleichen, hat uns die Erfahrung gelehrt; ja es hat sogar den Anschein, als ob der Gegenstand der Frage um so verwickelter würde, je mehr uns *Zygaenen* aus verschiedenen Gegenden bekannt geworden sind.

Aber auch die Erziehung der aufgefundenen Raupen, die gewiss allerwärts versucht worden ist, hat uns bis jetzt hierüber eben so wenig Aufschluss geben können, und so scheint sich von selbst die Nothwendigkeit aufzudringen, jede unserer *Zygaenen*-Species vom Ei oder sogar von der

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Paarung an, und über die Entwicklung hinaus, einer genauen und umfassenden Beobachtung zu unterziehen, und diess um so mehr, als die Analogie in der Naturgeschichte eine trügerische Führerin ist.

Für diese Beobachtungen aber wären meines Erachtens zwei Hauptpuncte in Betracht zu ziehen:

a) Das Verhalten jeder solchen Species für sich;

b) das einer jeden Species gegen die andern.

Der Punct *a*), so einfach derselbe beim ersten Anblicke erscheint, bietet doch schon allein Stoff genug zu den anziehendsten Untersuchungen; — denn, noch ist es uns bei den gemeinsten *Zygaenen* irgend einer Gegend, so viel ich weiss, nicht bekannt, wie oft und ob die Raupen derselben unter allen Verhältnissen überwintern, ob und wie sich die Raupen und die in verschiedenen Jahrgängen entwickelten Schmetterlinge von einander unterscheiden, wie sich dann diese gegenseitig paaren oder kreuzen, in wie vielen Generationen sie sich fortpflanzen, und ob sie nicht etwa ausarten, dann, wie dieselben Species an verschiedenen Orten und Klimaten auftreten u. s. w.

Der Punct *b*) betrifft vorzüglich die heterogenen Paarungen, deren Nachkommenschaft etc., und es ist daher die Erforschung desselben gewiss nicht minder anziehend.

Durch derlei an mehreren Orten mit der erforderlichen Genauigkeit wiederholt angestellte Beobachtungen und Versuche müssten sich ohne Zweifel die Verschiedenheit und das Zusammengehören ein und anderer Species, so wie die Eigenthümlichkeiten derselben, die Einflüsse der Nahrung, der climatischen und anderer Verhältnisse herausstellen.

Der Nahrung ist wohl von vielen Entomologen ein bei weitem zu grosser Einfluss zugeschrieben worden, wenn schon da Ausnahmen stattfinden dürften, wo irgend eine Pflanze in einer Gegend gedeiht und bestimmten Arten zur Nahrung dient, für welche diese in einer andern Gegend ein Surrogat geniessen, von welchem sie sich zwar ebenfalls fortbringen, doch vielleicht nach und nach ausarten.

Es ist hier nicht der Ort, die Beweggründe meiner diessfälligen Ansicht weiter auseinanderzusetzen, da mich diess von dem Gegenstande der Frage zu weit ablenken müsste; ich will mich ferner nicht in die nähere Beleuchtung der übrigen Hypothesen einlassen, da ich eben wieder nur neue und vielleicht keine besseren aufstellen könnte; — denn weit entfernt, zu glauben, dass ich jetzt schon die Beantwortung der aufgeworfenen Fragen versuchen könne, bin ich vielmehr der Ansicht, dass diese erst einer fernen Zeit vorbehalten ist. Meine Beobachtungen sind nun eben erst die Anfänge in dieser Richtung, — einseitig und nur an Einem Orte angestellt, — auch bin ich natürlich, als Neuling in dieser Sache, von keinem so allgemeinen

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Gesichtspuncte ausgegangen, als der ist, den ich so eben für die Aufklärung der Artverschiedenheit der *Zygaenen* empfohlen habe.

Wenn ich es daher unternehme, meine geringen Erfahrungen zu veröffentlichen, die hier und da erst der Bestätigung oder Berichtigung, durchaus aber der Ergänzung bedürfen, so geschieht diess nur in der Absicht, andern Forschern, die etwa denselben Weg betreten wollen, so viel an mir ist, die Untersuchung zu erleichtern, und, wo möglich, mehrere hierzu zu veranlassen, — daher mich denn Diejenigen, die in diesem Aufsatze einiges ihnen schon Bekanntes oder in andern Schriften Enthaltenes finden sollten, mit der eben ausgesprochenen Absicht entschuldigen wollen.

Im Jahre 1853 beschränkte ich mich mehr darauf, die unmittelbar in der Paarung gefundenen *Zygaenen* zur Absetzung der Eier aus dem Freien zu nehmen; — im Zimmer versuchte ich die Paarung noch nicht, vermuthe aber, dass sie wohl gelingen dürfte.

Da es mir früherer Zeit missglückt war, *Zygaenen* an der Nadel zum Eierlegen zu bringen, setzte ich sie (paarweise) behutsam in ein Früchtenglas (Einsiede- oder Einmachglas), in welches ich vorher blühende Pflanzen, *Scabiosen, Centaureen* und die Nahrungspflanze der betreffenden Raupen gelegt hatte, verschloss dasselbe mit Papier und bespritzte die Pflanzen täglich ein paarmal, erneuerte sie auch wohl, um so die *Zygaenen* länger frisch zu erhalten. Auf diese Art legten sie theils an die Wände des Gefässes, theils an die Papierdeckel ihren ganzen Eiervorrath ab, was ich für wichtig hatte, um von Einer Brut so viel als möglich durchzubringen, damit man die Unterschiede der nach und nach sich entwickelnden Raupen und Schmetterlinge besser beobachten könne.

Die jungen Raupen nährte ich nun mit jenen Pflanzen, von welchen ich im Freien an den erwachsenen Raupen beobachtet hatte, dass sie ihnen am meisten zusagen, und die ich zu diesem Zwecke in Bereitschaft hielt.

Ich bemerke hier, dass auf diese Art die Erziehung der *Zygaenen*, wenn auch langwierig, doch keineswegs schwierig genannt werden kann, ja, dass eben diese Thiere von der Natur ausgerüstet sind, viele Unbilden zu ertragen, wie mir diess angestellte Versuche dargethan haben. Man wird sich überdiess vielleicht noch einige Mühe ersparen können, bis man über das, was zu ihrem Gedeihen wesentlich ist, in's Reine gekommen sein wird.

Obschon die sämmtlichen *Zygaenen*-Species indess gewiss im Freien bei mehrerlei Nahrung recht gut fortkommen, als der, welche ich angewendet habe, so wird man doch mit verschiedenen weichen Klee- und Grasarten bei der Zimmererziehung nicht auslangen; auch machte ich die Bemerkung, dass manche bisweilen im Freien Pflanzen fressen, mit denen sie in der Gefangenschaft nicht fortwährend vorlieb nehmen, und dass sie in verschiedenen Gegenden bisweilen standhaft verschiedene Nahrung geniessen. — Ich möchte hier Jedem, der sich an die Erziehung irgend einer Species machen

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

will, meine Methode empfehlen, vorher die Raupe dieser Species im Freien aufzusuchen, um sich zu belehren, von was sie sich in der Gegend am liebsten nähre. Ich führe desshalb bei jeder von mir gefundenen Species die hiesige Hauptnahrungspflanze an, weil dadurch das Auffinden der andern Pflanzen bedeutend erleichtert wird.

Im Freien entdeckte ich sogar *Zygaenen*-Eier (wahrscheinlich von *Lonicerae*) auf Schlehen, andere, so wie ganz junge Raupen auf Espen, versuchte jedoch deren Erziehung nicht. Sie mögen wohl in der Jugend eine andere Nahrung geniessen, als in der Folge, wie diess schon lange bei anderen Raupen beobachtet worden ist.

Die Raupen der *Sat. Carpini* findet man bekanntlich in der Jugend oft auf verschiedenen niederen Pflanzen, — erwachsen scheinen sie sich meistens an Sträucher zu halten; — viele überwinternde Raupen fressen im Herbste das Laub von Sträuchern oder Bäumen, welche nach der Ueberwinterung von niedern Pflanzen leben, wie diess auch Freyer bemerkt hat. Von *Eypr. Caja* fand ich ebenfalls einmal auf einem Eichenblatte eine ganze Brut, und sie überwinterten bei dieser Nahrung so gut, dass nicht Eine zu Grunde ging; — im Frühjahre wird man sie wohl eher auf niedern Pflanzen fressend treffen.

Da ich aber über diesen Punct für die verschiedenen *Zygaenen*-Species noch keine bestimmte Erfahrung hatte, so legte ich denselben die vorgedachte Nahrung vor, und zog sie in denselben Gläsern, in denen die Eier abgelegt waren. Nachdem sie im Herbste noch 3—4 Häutungen durchgemacht hatten, setzten sie sich entweder an die Wände und Deckel der Gefässe, oder auch an dürre Blätter, Stengel etc., um da zu überwintern.

Während des Winterschlafes scheinen sie Trockenheit zu lieben, sonst aber, besonders im Frühjahre, Feuchtigkeit zu benöthigen. — Bei den Häutungen springt die Haut mitten am Rücken auf, und bleibt dann mit der Kopfhaut in Einem Stücke dort zusammengebogen kleben, wo sie mittelst eines feinen Gespinnstes befestigt war. Nachdem sie im Frühjahre zu fressen begonnen und ein paar Häutungen gemacht haben, gelangen die einen, sonderbarerweise, wenn auch alle früher gleich gross waren, zur vollen Grösse, während andere sich entfärben und an den Wänden sitzen bleiben; obwohl sie daselbst ihren Ort öfters verändern, habe ich doch nicht gesehen, dass sie Nahrung zu sich nehmen.

Nach der zweiten Ueberwinterung häuten diese, wie ich bemerkt zu haben glaube, sich jedesmal, bevor sie zu fressen beginnen, was bei andern überwinternden Raupen nicht immer der Fall ist.

In der Folge werde ich die genauen Beschreibungen aller von mir erzogenen, in Steiermark vorkommenden *Zygaenen*-Raupen veröffentlichen, und für jetzt nur noch einige Bemerkungen als Ergänzung und Berichtigung über

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

die Arten in der von mir vorigen Jahres in Eile gebrachten Notiz *) beifügen, zu den Raupen aber eine kurze Characteristik geben, die eben hinreicht, die Raupen dieser Species leicht von einander zu unterscheiden.

Die einen besitzen schwarze Mittelstreifen am Rücken, die andern nicht.

A) Raupen ohne schwarzen Mittelstreifen.

1. ***Minos***. Raupe (erwachsen im Freien gefunden) schmutzig-gelbgrün mit Einem dicken schwarzen Puncte auf jedem Gelenke an der Seite des Rückens. Sie lebt am Tage verborgen, und man findet sie gewöhnlich an der Erde oder auf dürren Blättern.

Aus dem Ei sind sie grünlichgelb mit zwei breiten röthlichen Rückenstreifen, nach der ersten Ueberwinterung schwärzlich mit einer Reihe citrongelber und schwarzer Puncte auf jeder Seite des Rückens. Ich nahm 1853 ein Paar Schmetterlinge in Begattung nach Hause, wovon ich ziemlich viele Eier erhielt, die in unregelmässigen Klumpen auf einander abgelegt wurden, während die übrigen Species die Eier in einfachen geraden Reihen, ziemlich weitschichtig so legten, dass selbe zugleich Diagonal-Reihen bildeten.

Die Raupen wachsen sehr langsam, und obwohl sie noch fressen und häuten, so zweifle ich doch, dass heuer welche zur Entwicklung gelangen werden. Von allen vorgelegten Pflanzen nahmen sie nur *Thymus serpyllum*, der am Fundorte des Paares häufig und üppig wuchs.

Ochsenheimer, der das Ei, die Raupe, das Gespinnst und die Puppe sonst gut beschreibt, sagt im 2. Bande, Seite 25 von der Raupe etwas undeutlich: „Führt zwei Reihen von 12 schwarzen Flecken." Es soll da besser heissen: Eine Reihe auf jeder Seite des Rückens. — Eben so steht in Treitschke's Suppl. 1. Abth., S. 103 bei *Erythrus* als Notiz vom Grafen Saporta, dass die Raupe von *Erythrus* nur zwei Reihen schwarzer Puncte über dem Rücken habe, und eine Reihe gelber Seitenflecke führe (wornach diese meiner *Minos*-Raupe ganz ähnlich wäre), die Raupe von *Minos* hätte noch eine Reihe schwarzer Puncte auf jeder Seite, — während meine an den Seiten weiter keine Zeichnung, als die schwarzen Luftlöcher besassen.

2. ***Achilleae***. Gelbliche oder dunkelgrüne Raupe mit Einer Reihe schwarzer Doppelpuncte auf jeder Seite des Rückens; verpuppt sich manchmal auf der Erde.

Von dieser fand ich auf der Kronwicke, *Coronilla varia*, zwei Raupen-Varietäten, deren eine gelblich, die andere fast olivengrün war, beide mit derselben Zeichnung. An den wenigen entwickelten Stücken bemerkte ich keinen bestimmten Unterschied.

---

*) Siehe Abhandlungen des zool. bot. Vereines 1853, S. 178.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die aus Eiern von 1852 gezogenen Raupen waren erwachsen 1853 sämmtlich dunkelgrün, und es entwickelten sich daraus die in meiner Notiz erwähnten zwei Männer ohne weissem Halskragen. Nach der zweiten Ueberwinterung blieben nur mehr fünf Stück von den vielen am Leben, die jetzt in der vorletzten Häutung und noch so wie die vorjährigen gefärbt sind.

1853 nahm ich, um keine Verwirrung anzurichten, kein Paar nach Hause, besitze daher keine einjährigen Raupen. — Meine *Achilleae*-Raupen waren übrigens nicht schlank, wie O. angibt, sondern wohl dick, walzig, denen von *Minos* gleich, und hatten schmutzigweisse Haare.

3. ***Meliloti.*** Meergrüne Raupe mit weisslichem Mittelrückenstreifen, einer gelben und zwei schwarzen Punctreihen an den Seiten. — Ich fand die Raupe, die nicht leicht mit einer der mir bekannten zu verwechseln ist, und deren Beschreibung O. sehr genau gibt, auf *Lathyrus pratensis* und *Lotus corniculatus*. (In der erwähnten, von mir gebrachten Notiz ist eine sinnstörende Auslassung eingeschlichen, die ich hiermit zu berichtigen bitte. Es steht dort Seite 178, Absatz 6: *Meliloti* mit *Lathyrus pratensis*, mit letzterer Pflanze auch *Filipendulae*"; soll aber heissen: *Meliloti* mit *Lathyrus pratensis* und *Lotus corniculatus*, mit letzterer Pflanze auch *Filipendulae* und *Onobrychis*, da ich *Filipendulae* und *Onobrychis* in Bruck a. d. M. ausschliesslich auf *Lotus corniculatus* fand.)

Von den aus Eiern des Jahres 1852 erzogenen Raupen entwickelte sich, wie bereits gemeldet, 1853 kein Stück, und nur Eines blieb nach der heurigen Ueberwinterung übrig, welches jetzt in der vorletzten Häutung ist.

4. ***Lonicerae.*** Grosskopfige, schmutzig grünlichgelbe Raupe mit hellgelben Punct- und schwarzen Flecken-Reihen. Ich fand die Raupe bisweilen fressend, auf *Trifolium rubens* (und *montanum*?) und einer ähnlichen weissblühenden Kleeart, konnte selbe jedoch nie gut damit fortbringen, so dass sie sich um so kümmerlicher entwickelten, je jünger ich sie fand; vermuthe daher, dass sie wohl im Freien von den frischen Blättern der *Trifolien* zehren, und dabei gedeihen, in der Gefangenschaft aber, wo den Blättern die Naturfrische mangelt, nur nothdürftig damit fortkommen.

Freier fand sie auf *Lotus*-Arten und sie lassen sich nach Angabe eines angehenden Entomologen in Bruck gut mit *Lotus corniculatus* ziehen, auf dem ich auch schon die junge Raupe fressend traf, aber die Erziehung damit nicht weiter versuchte. Aus Eiern zog ich diese *Zygaene* noch nicht.

Es wäre hier noch der *Trifolii* O. zu erwähnen, die sich mir früher in Wien aus unbeachteten Raupen in der Varietät *Orobi* einigemal entwickelte. In Steiermark kam sie mir noch nicht vor, und aus den *Lonicerae*-Raupen haben sich mir nie Schmetterlinge mit zusammengeflossenen Flecken oder sonst Uebergänge zu *Trifolii* entwickelt.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

5. ***Filipendulae.*** Goldgelbe, am Rücken und an den Seiten schwarzgefleckte Raupe. (Hinsichtlich der Grundfarbe gilt diess nur von den erwachsenen, in der Jugend ist sie grünlich, und hat Aehnlichkeit mit der von *Lonicerae.*) Auf *Lotus corniculatus* gefunden.

Die Raupe variirt ausserordentlich, besonders in der Zeichnung, so dass selbe manchmal sogar der sonst entfernt stehenden *Onobrychis* ähnlich wird.

Der so gemeine Schmetterling erscheint mir desswegen und wegen des Mangels eines deutlich ausgesprochenen Charakters um so mehr einer besondern Beachtung empfehlenswerth, als eben auch die Kennzeichen unserer nahestehenden *Transalpina*, *Medicaginis*, *Stoechadis* O. schwankend genug sind, und bei der Mehrzahl der mir bekannt gewordenen heterogenen Paarungen *Filipendulae* auftritt.

Im Jahre 1852 nahm ich von den erhaltenen verschiedenen Raupen-Varietäten Beschreibung, konnte aber an den Schmetterlingen keinen konstanten Unterschied entdecken.

Ueber die Zucht aus Eiern 1852 habe ich bereits berichtet; die wenigen von 1853 erübrigten Stücke verdarben im Winter. (Siehe mehrberührte Notitz.)

6. ***Onobrychis.*** Erbsengrüne, seitwärts ungefleckte Raupe mit bleichem Mittelstreifen und schwarzen Dreiecks-Flecken als Rückeneinfassung.

In Bruck kam mir die Raupe nur auf *Lotus corniculatus* vor, während ich sie in Wien auf einer mir unbekannten weissblühenden Pflanze *) traf, die ich da nicht bemerkte. Aus Eiern erzog ich diese Species noch nicht.

B) Raupen mit schwarzen Mittelstreifen am Rücken.

7. ***Angelicae.*** Im Grunde gestreifte Raupe mit schwarzen Flecken. (Von den schwarzen Mittelstreifen, den diese Raupe am entschiedensten, selbst schon in der Jugend zeigt, erwähnt Ochenh. nichts.) Auf *Lotus*, *corniculatus* und *Coronilla varia* von mir gefunden.

Im Jahre 1853 nahm ich ein Paar, und nährte die Nachkommenschaft hiervon abwechselnd mit beiden Pflanzen. Sie sind mehrentheils noch ziemlich klein, und dürften nur deren wenige heuer erwachsen.

---

*) Wahrscheinlich *Dorycnium herbaceum.* V. Dorfm.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

8. ***Peucedani*** und ***Ephialtes***. Im Grunde einfärbig schmutziggelbe oder grünlichgelbe Raupe mit schwarzer Mittellinie und solchen Flecken. Nahrung *Coronilla varia*. Da ich alle Raupen von *Peucedani* und *Ephialtes* auf dieser Pflanze fand und mit derselben erwähnte, kann die Nahrung offenbar keinen Einfluss auf die verschieden entwickelten Schmetterlinge (1851 *Ephialtes*, 1852 *Peucedani*.) gehabt haben.

a) Nachkömmlinge von *Peucedani* aus Eiern 1852. Ueber das Resultat des Jahres 1852 habe ich berichtet. Neuerdings überstanden die Ueberwinterung 12 Stück, welche ich erst zu Anfang April in's Zimmer nahm; hiervon sind zwei seit 30. April in der letzten Häutung, 9 in der vorletzten; 1 Stück blieb gegen die andern zurück, und häutete am 28. April zum erstenmale nach der Ueberwinterung, während die übrigen am zehnten und den darauffolgenden Tagen häuteten.

b) Nachkömmlinge von *Ephialtes* ♀ aus den Eiern von 1852. Es blieben mir heuer nur drei Raupen, die ich Ende März in das Zimmer nahm, und die vom 7. bis 10. April zum erstenmal häuteten. Sie befinden sich in der vorletzten Häutung; ein Stück wurde wahrscheinlich gequetscht, da es krüppelhaft ist.

c) Bastarde von *Filipendulae* ♂ und *Trigonellae* ♀. Von dreizehn Raupen ging bei der Ueberwinterung keine, ein Stück aber durch Quetschung zu Grunde. Ich nahm sie schon frühzeitig in das Zimmer, indem die gesetzten Topfpflanzen für sie zureichten. Damals waren alle gleich gross, jetzt befinden sich zwei davon in der letzten Häutung, zehn Stück aber sehr zurück, hörten schon Mitte April zu fressen auf, und schicken sich zur neuen Ueberwinterung an. Die Raupen sehen alle gleich und ganz so aus, wie die von *Peucedani*- und *Ephialtes*-Eiern gezogenen vorigen Jahres. Auch die, welche neuerdings überwintern wollen, sind, so wie die damaligen entfärbt, grau, mit schwarzbraunen Puncten und solchen Rückenstreifen.

Bei Gelegenheit der Anführung der beobachteten Paarung von *Filipendulae* ♂ mit *Trigonellae* ♀ sagt Treitschke im Supplementbande, 1. Abth., S. 108, dass sich die Raupen beider so sehr gleichen. Ochsenheimer sagt von der Raupe der *Ephialtes* überhaupt, dass sie der von *Filipendulae* ganz ähnlich sei, und erwähnt bei der Beschreibung keines Rückenstreifens, das Gespinnst bezeichnet er als strohgelb und pergamentartig; die Raupen und Gespinnste, aus denen ich 1851 die Var. *Ephialtes* und *Falcatae* erzog, waren ganz denen von *Peucedani*, 1852 und 1853 ähnlich, welche Ochsenheimer Seite 76—77 gut beschreibt.

d) Das mit *Filipendulae* ♂ in Paarung gefundene *Peucedani* ♀, dessen ich in der vorjährigen Notiz gedachte, musste die Eier schon vor dieser Paarung abgelegt haben; es ist also eine frühere Paarung anzunehmen.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Noch halte ich es nicht an der Zeit, dem entomologischen Publicum für *Peucedani-Ephialtes* den Namen vorzuschlagen.

9. ***Scabiosae?* — *Pluto?*** Ich bin sehr geneigt, diesen Schmetterling, den ich früher mit *Scabiosae* bezeichnete für *Pluto* O. zu halten. Ich fand im Jahre 1853 eine Raupe dieser *Zygaene* zu Bruck fressend auf *Vicia cracca*, und erhielt noch ein Stück. Diese zwei erzog ich mit der gedachten Wicke, und sie entwickelten sich recht gut. Hierauf sammelte ich mehrere *Zygaenen*-Paare und besitze nun an hundert Raupen, die in verschiedenen Grössen sind, und wovon wohl heuer einige erwachsen werden. Gegenwärtig nehmen sie noch Nahrung an.

Zu Gunsten meiner oben ausgesprochenen Ansicht, dass dieser Schmetterling *Pluto* O. sei, kann ich folgende Gründe der Würdigung des entomologischen Publicums empfehlen.

Die Beschreibung der *Scabiosae*-Raupe bei Ochsenheimer scheint eher eine der *Minos*-Raupe ähnliche zu bezeichnen, während die von mir gefundene mit der weit entfernten *Angelicae*, auch bisweilen mit *Peucedani* die meiste Aehnlichkeit besitzt. Es ist kaum anzunehmen, dass Ochsenheimer die lange bekannte *Scabiosae*-Raupe unrichtig beschrieben oder verwechselt hätte, und dass also die meinige *Scabiosae* sei.

Das Gespinnst ist bei meiner silberweiss, wohl auch schmutzigweiss, wie das der *Peucedani*, dem es auch in der Gestalt nahe steht, während Ochsenheimer das der *Scabiosae* mit glänzend goldgelb bezeichnet.

Wenn ich schon, besonders bei *Filipendulae* bemerkt habe, dass nicht alle Gespinnste dieselbe Farbe haben, ja, dass manche *Filipendulae* in der Gefangenschaft weissliche statt blassgelber Gespinnste machen, während sie einen gelben Saft, der fast zu Stein erhärtet, verspritzen, so ist mir diess doch nicht bei der in Rede stehenden *Zygaene* vorgekommen, und sind auch diese Gespinnste nicht bleich, sondern entschieden gefärbt.

Während meines dreissigjährigen Sammelns ist mir kein Schmetterling vorgekommen, auf den Ochsenheimer's *Pluto* so gut passen würde, als auf diesen. Er besitzt den dritten Flecken des Vorderflügels keulförmig, nicht beilförmig wie *Minos*, der keulförmige Flecken, (bei *Scabiosae* O. als keulenförmig angegeben) war bei sicher mehr als hundert Stücken, die ich in mehreren Jahren gesehen, nie unterbrochen *), auch stimmen die übrigen Kennzeichen überein, nur habe ich beim ♀ die weissgrau gesäumten Schul-

*) Ich erinnere mich sehr wohl, dass ich unter schweizerischen *Scabiosae* früherer Zeit diese Ochsenheimer'sche Varietät mit unterbrochenen keulenförmigen Flecken nicht selten gesehen habe, und eben diese hat nach meiner Ueberzeugung zu Freyer's *Triptolemus* Veranlassung gegeben. Ich kann hier vorläufig freilich nur noch Einen Gewährsmann, nämlich Herrn Fischer von Röslerstamm anführen, von

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

terdecken nicht bemerkt. Eben dieser Character ist aber auch, meiner Erfahrung nach, bei *Achilleae* veränderlich. Man könnte hiergegen freilich einwenden, dass Ochsenheimer, wenn er diese Species vor Augen gehabt hätte, sie eher mit *Scabiosae* verglichen haben würde; aber eben das vorangeführte Merkmal der weissgrauen Schulterdecken des ♀ stellen sie, wenn es vorhanden, nahe zu *Minos*.

Dass Ochsenheimer die *Pluto* mit *Minos* vergleicht, war vielleicht der Grund, warum ich und mit mir gewiss viele andere diese Species unter Varietäten der *Minos* aufzufinden suchten. Es ist mir nicht bekannt, dass Jemand so glücklich war, bis jetzt hierunter die wahre *Pluto* O. zu entdecken, die doch von ihm nicht als eine Seltenheit bezeichnet wird.

---

dem ich ein Exemplar besitze, welches er von Freyer selbst als *Triptolemus* erhielt und als Varietät von *Scabiosae* bezeichnete, wie diess Fischer v. Rösslerstamm's eigene Handschrift an der Etiquette bezeugt.

Da mir jetzt zu wenig sichere *Scabiosae* O. zu Gebote stehen, so unterwerfe ich meine Meinung sehr gerne dem begründeten Urtheile Derjenigen, welche in der Lage sind, eine genügende Anzahl echter *Scabiosae* O. zusammenzubringen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Dorfmeister Georg

Artikel/Article: Ueber Zygaenen in Steiermark. 473-482